

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 74.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} - 4, außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{L} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 26. Juni.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{L} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{L} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1884.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein neues Semester bzw. Quartal-Abonnement auf den

„Gesellschafter“

weßhalb wir alle Abonnenten (ausgenommen die von Nagold) freundlichst ersuchen, ihre Bestellungen bei der nächstgelegenen Postfiliale oder bei den betreffenden Postboten zu erneuern.

In Betreff der Prämumerationsgebühr siehe oben am Kopf des Blattes.

Die Redaktion & Expedition.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 24. Juni. Obwohl das „Eingesehene“ in Nr. 70 d. Bl. die hiesigen Fleischpreise zu rechtfertigen sucht, so haben gestern doch sämtliche Metzger dieser Rechtfertigung dadurch ein entsprechendes Dementi gegeben, daß sie das Rindfleisch von 60 auf 56 \mathcal{L} , Schweinefleisch von 60 auf 52 \mathcal{L} , herabsetzten. Bravo, daß die mit so viel Unrecht (!) angefeindeten und beneideten Herren Metzger ihre Kunden gleich mit einem solchen Abschlag erfreuten, statt wie sonst bloß um die „kaum nennenswerten“ 2 \mathcal{L} . Und nun, ihr Väter, seid munter und wach und folget diesem Beispiel nach!

Nagold, 25. Juni. Durch die Munificenz des Herrn Paritätsrathes H. und die unentgeltlichen technischen Bemühungen des Herrn Oberamtsbau-meisters Sch. ist es dem hiesigen Verschönerungsverein möglich gemacht worden, auf dem runden Turme des Schloßberges eine weithin sichtbare, in den deutschen Farben erglänzende Fahne aufzurichten, nach welcher in Zukunft auch die Wetterkundigen forschend ihre Blide richten werden.

Herrenberg, 23. Juni. (Erklärung.) In Folge allerlei Unngs, der durch Leute aus benachbarten Orten in den hiesigen Waldungen verübt worden ist, habe ich im Auftrage des Gemeinderats ein allgemeines Verbot gegen das Betreten des Waldes durch Fremde und gegen das Sammeln von Beeren und Kräutern u. im „Gänboten“ erlassen. Hieron greift ein Einleider in der letzten Nummer d. Bl. einen einzelnen Satz heraus, macht ihn zum Gegenstand eines öffentlichen Tadels, bestreitet die Rechtsbeständigkeit des Verbots und sucht einen Unterschied zwischen Hiesigen und hier wohnenden Fremden aufzustellen. Dieser Einleider ist nach seiner eigenen Aussage Herr Gerichtsschreiber Müller hier, zu dessen Beruhigung ich auf diesem Wege erkläre, daß es hier niemand auch nur einfassen wird, ihn, als königlichen Staatsdiener, der hier „Steuer zahlt“, für einen Fremden anzusehen und ihm das Betreten der hiesigen Waldungen zu verwehren. Die gesunde Waldluft soll ihm hier nicht verlagert sein, aber die von ihm erteilten Belehrungen können nicht anerkannt werden, weil man auf dem Rathhaus andere Begriffe über die Rechte eines Wald-Eigentümers hat, als er sie zu haben scheint, seine Hinweisung auf das Forstpolizei-Gesetz ist nicht zutreffend. Die weiteren Anzüglichkeiten des Artikels richten sich von selbst.

Stadtschultheiß Sauter.

Herrenberg, 23. Juni. Der von den bürgerlichen Kollegien schon längst beschlossene Bau einer Turnhalle, verbunden mit Steigerturm für die freiwillige Feuerwehr, wird diesen Sommer noch in Angriff genommen werden. Die Kosten belaufen sich nach dem Voranschlag auf 20000 Mark. Die Einweihung wird mit dem im nächsten Frühjahr statt-

findenden 25jährigen Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr verbunden werden. Noch ein weiteres Jubiläum steht uns im nächsten Jahr bevor, nämlich das 25jährige Dienstjubiläum unseres verehrten Stadtvorstandes, Herrn Stadtschultheiß Sauter.

In Bondorf trank eine Frau mit Schweiß triebendem Körper Wasser; dieselbe sank um und war eine Leiche. Sie hinterläßt einen trauernden Gatten mit 4 Kindern.

Stuttgart. Ueber das Befinden des Präsidenten der königl. Generaldirektion der Eisenbahnen v. Böhm lauten die Nachrichten sehr besorgnißerregend. v. Böhm leidet an Herzwasserjucht.

Stuttgart, 23. Juni. Der Herr Minister des Innern v. Hölder gibt im Inseratenteil des N. Tagbl. eine Erklärung dahin ab, daß er eine Kandidatur zum Landtagsabgeordneten ablehne.

Kottweil, 20. Juni. In den letzten Tagen gelangte hier und in der Umgegend eine größere Anzahl gefälschter Fünzigmarkscheine (Reichslooscheine mit dem Buchstaben C) zur Ausgabe, so bei der Postagentur Heßlingen 6 Stück auf einmal, zusammen, soweit bis jetzt ermittelt, ca. 30 Stück. Die Fälschitate sind laut „D. B.“ auf lithographischem Wege hergestellt und teils an der ganz unbedeutlichen, die Strafbestimmungen gegen Fälschmünzerei enthaltenden Schrift, teils daran kenntlich, daß auf der Rückseite (statt der im Papiere enthaltenen Fasern) Haare aufgeklebt sind, sonst sind sie gut gemacht. Als der Anfertigung dieser falschen Scheine dringend verdächtig wurde gestern nacht noch der Lithograph Sattler in Billingenstadt verhaftet, der in einem durchgebrannten, wegen betrügerischen Bankrotts in Hamburg verhafteten Schildmaler A. Bachtold in Heßlingen höchst wahrscheinlich einen Komplizen hatte. Durch dieses Verbrechen sind namentlich hier mehrere Privatleute geschädigt worden. Es scheint daher geboten, bei Einnahme von Banknoten dieselben einer genauen Prüfung zu unterwerfen und sich den Vorkommnisse zu notieren.

Ulm, 20. Juni. Dem Bauern K. von Urfenwang (Göppingen), welcher auf dem hiesigen Wollmarkt heute abend 2300 \mathcal{M} für Wolle eingenommen hatte, wurde auf dem hiesigen Bahnhofe im Gedränge dieser ganze Betrag samt Brieftasche aus der inneren Tasche seines Rockes gestohlen, ohne daß der Bestohlene irgend welchen Verdacht auszusprechen vermag.

Pfullingen, 22. Juni. Ein unabsehbarer Leichenzug, an welchem sich nicht nur hiesige Einwohner, sondern auch Personen aus der ganzen Umgegend beteiligten, bewegte sich heute dem Friedhofe zu. Es galt der Beerdigung des Papierfabrikanten A. Laiblin, der völlig unerwartet an einem Schlagfluß gestorben war. Einer der hervorragenden Industriellen Württembergs und zugleich ein wohlwollender, allgemein beliebter Mann wurde in ihm zu Grabe getragen.

Schlierbach, 19. Juni. Beinahe hätte man heute mittag hier einen guten Fang gemacht. In der Krone sah ein Fremdling; zu ihm gesellte sich der Hirschwirt von Binzwangen und erzählte, wie ihm heute nacht 30 \mathcal{M} gestohlen worden seien, und als gerade der Landjäger auf der Straße vorüberging, rief er denselben herauf. Dem Fremdling aber wurde es schwind ums Herz bei solcher Unterhaltung und beim Nahen des Landjägers; er eilte hinaus durch eine Hintertür durch Gärten und Kornfelder, der Landjäger vergeblich ihm nach. Doch das Verhängnis wollte es, daß er wenigstens Spuren seiner Thätigkeit hinterließ; in einem Handloffer, den der-

selbe in der Eile stehen ließ, fanden sich neben Anderem württembergische Papiere im Wert von 7000 \mathcal{M} . Die weitere Untersuchung wird den Besitzer derselben wohl bald finden.

Bamberg, 19. Juni. Am 13. Juni hörte ein Mann des hiesigen Regiments den Hilferuf eines in den Fluß gestürzten Knaben, stürzte sich in die Fluten, rettete denselben und begab sich, ohne einen Dank abzuwarten, in seine Kaserne, wohin sich dadurch seine Heimkunft um 17 Min. verspätete. Wegen dieser Verspätung erhielt der Mann 8 Tage Kasernenarrest. Der Vater des geretteten Knaben hat beim Stadtmagistrate eine Belohnung beantragt.

Wiesbaden, 21. Juni. Wie der „Münch. Allgem. Ztg.“ von zuverlässiger Seite aus Bad Ems, wo bekanntlich Kaiser Wilhelm augenblicklich zur Kur weilt, mitgeteilt wird, ist daselbst gestern eine Persönlichkeit verhaftet worden, die im Verdachte steht, sich mit einem Mordanschlage gegen das Leben Sr. Majestät des Kaisers getragen zu haben. Inwieweit wir es hier mit einem thatsächlich geplanten Attentat zu thun haben, muß erst der weitere Gang der Untersuchung lehren, deren Resultat man mit Spannung entgegen sieht.

(Merkwürdige Leistung eines Hundes.) Man schreibt aus Barmen, 16. ds.: Eine ganz außerordentliche und abenteuerliche Wanderung hat dieser Tage ein Hund gemacht, welcher am 2. ds. per Eisenbahn von Hamburg hier eintraf, aber bereits am folgenden Tage wieder austrückte und spurlos verschwand. Nach drei Tagen (am Freitag den 6. ds. morgens) fand der frühere Besitzer in Hamburg das arme Tier ganz abgemagert und halbtot wieder auf seinem Hofe vor. Der treue Phylax hatte den Weg von Barmen nach Hamburg ohne Kompaß und Karte in drei Tagen und drei Nächten zurückgelegt. Wie hat nun das Tier den Rückweg nach Hamburg überhaupt gefunden? Das ist eine Frage, die ebenso interessant, aber vielleicht noch schwieriger zu beantworten ist, als das bisher noch ungelöste Problem, wie die Brieftauben aus riesigen Entfernungen ihren Rückweg nach dem heimatischen Schlege finden.

Eisenach, 17. Juni. Die evangelische Kirchenkonferenz beschäftigte sich gestern und heute mit der wichtigen Frage: Welche Maßregeln sind von den deutschen evangelischen Landeskirchen zur Wahrung ihrer Ordnung gegen die in neuerer Zeit sich in bedenklicher Weise bemerkbar machenden separatistischen und sektiererischen Umtriebe zu ergreifen? Nach ausführlicher, durch sehr gründliche und umfassende Referate eingeleiteter Debatte, in welcher die in den verschiedenen Landeskirchen bestehenden rechtlichen und thatsächlichen Verhältnissen nach allen Seiten erörtert wurden, einigte sich die Konferenz, indem sie von der lutherischen, bezw. reformierten Separation ganz abließ, zu einer Erklärung, deren wesentlichste Punkte lauten: 1) Die in neuerer Zeit wahrnehmbaren Fortschritte des Sektentums erheischen eine erhöhte Wachsamkeit seitens der Landeskirchen zum Schutze ihrer Ordnungen. Es sind daher die Geistlichen anzuweisen, ein etwaiges Eindringen der Sekten, sowie die Fortschritte derselben genau im Auge zu behalten, auch die kirchliche Organe aufzufordern, etwaige bezügliche Wahrnehmungen sofort zur Kenntnis des Ortsgeistlichen zu bringen. 2) Die Sekten sind, unter thunlichster Vermeidung äußerer Maßregeln polizeilicher Art vornehmlich durch innere Mittel zu bekämpfen und zwar ist dabei das Hauptaugenmerk darauf zu richten, das Wesen der Sekten innerlich zu überwinden und deren

Anhänger der Landeskirche, von der sie sich abgewendet haben, wieder zu gewinnen. 3) Wenn von einer sektiererischen Gemeinschaft unternommen wird, einen förmlichen Kultus mit Verwaltung der Sakramente einzurichten, so sind zur Aufrechterhaltung der kirchlichen Ordnung diejenigen Gemeindeglieder, welche ohne ihren Austritt aus der Landeskirche ausdrücklich erklärt zu haben, sich solchen Gemeinschaften, insbesondere in Betreff der Taufe, der Konfirmation, der Trauung und, bez. fortgesetzt, der Abendmahlsfeier, thatsächlich anschließen, soweit sie nicht nach den Gesetzen der einzelnen Landeskirchen als aus dem Rechte der evangelischen Kirchengemeinschaft völlig ausgeschlossen zu betrachten sind, in erster, je nach den obwaltenden Umständen bis zur Entziehung der kirchlichen Gemeindeglieder sich steigende Kirchenzucht zu nehmen. Angestellte Geistliche, die sich offen einer Sekte anschließen, sind ihres Amtes zu entlassen, faktische Mitglieder von Sekten in den kirchlichen Vertretungskörpern nicht zu dulden. Wenn angestellte Religionslehrer sich offen einer Sekte anschließen, so ist bei den betreffenden Behörden zu beantragen, daß solchen jedenfalls der Religionsunterricht entzogen werde.

Berlin, 23. Juni. (Reichstag.) Der Reichstag nahm das Aktiengesetz nach der Kommissionsfassung an.

Berlin, 24. Juni. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission waren Fürst Bismarck, mehrere Bundesratsmitglieder und etwa hundert Abgeordnete zugegen. Fürst Bismarck ergriff wiederholt das Wort und erklärte: Er beabsichtige zwar nicht, eine eigentliche Kolonialpolitik von Reichswegen zu treiben, doch halte er es für die Pflicht des Reiches, jeder derartigen Privatunternehmung nach Kräften Reichsschutz angedeihen zu lassen und in Fällen, wo Deutsche herrenloses Land als Besitz ergreifen, denselben Förderung zu gewähren. Nach den heute erhaltenen Meldungen dürfe er mit Sicherheit sagen, daß das englische Kabinett auf Angra-Bequenna keine Ansprüche mehr erhebe. Bezüglich des Kongogebietes seien Verhandlungen mit Portugal eingeleitet; man dürfe hoffen, ein Abkommen zustande zu bringen, welches den freien Verkehr daselbst herstelle. Die Zustimmung des Kaisers habe er gewonnen nicht für eine Kolonialpolitik nach französischer Art, sondern für den Schutz des deutschen Handels nach jenen Ländern.

Mit der Verwendung des elektrischen Lichtes zu militärischen Zwecken wurde in der Nacht zum Donnerstag bei Berlin eine Probe gemacht, die günstig ansah. Es wurde eine Attaque gegen einen markierten Feind vorgenommen und kurz nach Beendigung des Gefechts ging ein Korps der Sanitätskolonne vor, um das Schlachtfeld auszuspähen. Zu diesem Behufe kam zum erstenmale das elektrische Licht in Anwendung. Auf einem mit Pferden bespannten Wagen, ähnlich wie der Extinkteur bei der Feuerwehr, befand sich der Motor zur elektrischen Beleuchtung und auf 9 hohen Stangen waren Bogenlichtlampen angebracht, welche durch diesen Apparat gespeist werden konnten. Um diese Stangen nach beliebigen Richtungen transportieren zu können, wickelten sich Drähte, ähnlich wie die Schläuche bei Spritzen, von einer Rolle ab, um den Lampen den elektrischen Strom zuzuführen. Die Ärzte, Krankenwärter und Träger, 318 an der Zahl, konnten ganz deutlich die an den scheinbar Verwundeten, bezw. Toten angehefteten, auf Marken verzeichneten Verwundungen lesen und demnach den ihnen obliegenden Dienst verrichten.

Kostock, 17. Juni. Auf Wunsch des Großh. Amtes Loitenwinkel wurden heute 80 Mann vom ersten Bataillon des 90. Regiments, lauter gute Schützen, kommandiert, um eine systematische Jagd auf die entsprungene Löwin zu veranstalten. Dieselben zogen, jeder mit fünf scharfen Patronen versehen, unter Führung des Hauptmanns v. Sadersdorff, welchem drei Lieutenants zur Seite standen, hinaus und nahmen auf der Kl. Russowitzer Feldmark Aufstellung. Eine Abteilung Soldaten wurde mit aufgepflanztem Seitengewehr in das Gehölz geschickt, in welchem man die Löwin vermutete, um dieselbe dem Gros der Truppe zuzutreiben, man konnte das Tier aber anfänglich nicht aufspüren, bis Landleute darauf aufmerksam machten, daß es sich in einem Graben gelagert habe. Als es aufgestöbert war und sich gegen die Soldaten wandte, wurde es von diesen mit gut gezielten Schüssen empfangen, von denen 5 trafen und die Löwin sofort töteten. Den Rena-

geriebener trifft durch diesen Vorfall ein nicht unbeträchtlicher Schaden; der Wert der Löwin, welche tragend war, wird auf 5000 Mark angegeben. Wie nachträglich gemeldet wird, ist der Wagen, in welchem sich die Löwin befand, etwa eine Meile von hier beim sog. Häschenbusch von einem nachfolgenden Wagen angefahren und dadurch der Käfig zertrümmert, so daß die Insassin in 3 Freie gelangen konnte, und sich in das nahe gelegene Gehölz flüchtete, dann nahm sie ihren Weg nach dem Gute Groß-Cosseritz und begann auf dem Felde, wo Frauen beschäftigt waren, mit den dort liegenden Säden zu spielen und sich im Sande zu wälzen. Den erschreckt davon eilenden Frauen lief sie eine kurze Strecke nach, brach dann aber in eine Pferdefoppel ein und tötete ein Füllen, das sie nach einem dichten Gehölze fortschleppte. (Wird auf einem Friedhofe.) Der israelitische Friedhof bei Pr. Stargardt war am 18. d. Mts. der Schauplatz eines entsetzlichen Verbrechens. Der Knecht des Bäckermeisters Lindenblatt hatte auf dem Felde seines Dienstherrn zu thun und benutzte die Gelegenheit, um in die Wohnung des Kirchhofwärters Priem, welchen er abwesend wußte, einzudringen und von der Frau derselben erst in ruhigem, dann in immer aufgeregterem Tone ein Darlehen zu erpressen. Als ihm dieses nicht gelang, schleppte er die unglückselige Frau in das Roggenfeld, wobei er ihr mit dem Taschenmesser die Kehle durchschnitt, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Die 10jährige Tochter der Frau Priem war Zeugin des entsetzlichen Vorgangs; auch sie wäre dem Mörder zum Opfer gefallen, wenn sie sich nicht durch schleunige Flucht querfeldein diesem Schicksal entzogen hätte. Eine Strecke lang wurde sie von dem Mörder mit gezogenem Messer verfolgt, alsdann gab er die Verfolgung auf und eignete sich das Geld, welches er in der Wohnung der Priem'schen Eheleute fand, an; es waren ca. 6 M. Auf die Anzeige des kleinen Mädchens hin erfolgte sofort seine Verhaftung.

Eine sachwissenschaftliche Korrektur mußte sich dieser Tage ein übereifriger freiwilliger Kriminalist gefallen lassen. Der preussische Gutsbesitzer R. fand auf einem Acker ein Skelett, welches er für den Kopf eines Kindes hielt. Weil er nun vermutete, es läge ein Verbrechen vor, schickte er das Skelett, in eine Hutschachtel verpackt, an den benachbarten Bezirksarzt mit der Aufschrift: „Kindertopf!“ Nach einigen Tagen erhielt er die Hutschachtel zurück mit der neuen Aufschrift: „Schafstopf!“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Juni. Die Ueberflchwemmung in Galizien gestaltet sich zu einer Katastrophe, wie sie seit dem Jahre 1867 das Land nicht mehr heimgesucht hat. Der Eisenbahnverkehr ist auf den meisten Linien unterbrochen, die Landwege sind unfahrbar, die Brücken zerstört. Der durch Vernichtung des Saatenstandes angerichtete Schaden ist enorm, auch viele Menschen sind umgekommen. In Krakau wurde eine permanente Kommission für Untersuchungen und Rettungen eingesetzt und die Regierung wird eine Hilfsaktion gründen.

(Die Uhr aus Stroh.) Im Strafhaus zu Karthaus in Böhmen befindet sich, wie man von dort schreibt, ein junger Mann von 22 Jahren, der wegen Diebstahlsentnahme vor beiläufig zwei Jahren zu 5jähriger Kerkerhaft verurteilt wurde. Der junge Mann hat eine bedeutende Begabung zum Kopfrechnen und zur Anwendung desselben auf mechanische Kombinationen. Trotz des Mangels an geeigneten Werkzeugen führt er ohne Unterlaß seine kleinen Erfindungen aus. Das Außerordentlichste leistete er jedoch vor einigen Tagen, er fertigte eine Uhr aus Stroh an. Als der Direktor, der sich für das junge Talent interessiert, ihn in seiner Zelle besuchte, bat ihn der Häftling um die Zeitangabe, damit er seine Uhr danach richten könne. „Sie haben also eine Uhr?“ frug der erstaunte Direktor. — „Ja, seit gestern, lautete die Antwort, und er wies sein kleines Kunstwerk vor. Dasselbe mißt beiläufig 5 Centimeter im Durchmesser bei einer Stärke von 2 Centimeter. Die Uhr läuft, einmal in Gang gebracht, ununterbrochen durch 6 Stunden. Sie ist aus Stroh, Zwirnsfäden, zwei Nähnadeln und einer Stednadel angefertigt, das Zifferblatt ist aus Papier, die Zeiger aus Stroh von Virginier-Strohhalmen. Der Erfinder hofft, dieselbe bis zu einer Gangdauer von 12 Stunden zu vervollkommen.

Schweiz.

In Zürich liefen kürzlich die Sozial-Revo-

lutionäre eine Stellmacher-Feier ab. Dem berüchtigten Raubmörder wurden verschiedene Toaste ausgedrückt.

Aus Appenzell J.-Rh. wird berichtet, daß von den auf die Alpen getriebenen Ziegen 80—90 Stück erfroren seien. Die Kurgäste sind zum Teil wieder nach Hause zurückgekehrt.

Frankreich.

Der Pariser Gemeinderat sorgt dafür, daß die Bewohner der Seinestadt lachen können. Bürger Baillant hat in der letzten Sitzung den Antrag gestellt, die Polizei vollständig abzuschaffen und die Sorge für die öffentliche Sicherheit den Bürgern selbst zu übertragen. Das ist ein großartiger Vorschlag, zu welchem der „Temps“ das bescheidene Amendement stellt, die gerichtsbekannteten Diebe, Einbrecher und andere Gauner mit den Obliegenheiten der bisherigen Polizei zu betrauen.

Paris, 23. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Toulon, daß daselbst mehrere Todesfälle vorgekommen seien, welche für Cholerafälle gehalten werden. Am Donnerstag starb 1 Person, Freitag 2, Sonnabend 4, Sonntag 13 Personen. In Marseille trat das Sanitätscomité zusammen, um Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

Eine weltliche Schullehrerin Namens Franiatte in Algier hat zur „Erbauung“ ihrer Zöglinge unlängst ein Gebetbuch verfaßt, welches laut „Germania“ unter anderen „Erbaulichkeiten“ eine empörende Parodie der gebräuchlichsten katholischen Gebete und der 10 Gebote enthält. Das Ave Maria findet sich folgendermaßen parodiert: „Begrüßet seist Du, Republik! Du bist voll der Gerechtigkeit. Die öffentliche Meinung ist mit Dir, Du bist gebenedeit unter den Regierungen und gebenedeit ist Dein Wächteramt als Hüterin des Friedens, unseres Rechts und Vermögens. O Republik, beschütze alle, die arbeiten, denn Beten führt ja doch zu nichts und besser thut ein tüchtig Handwerk. Amen.“ Von den „Zehn Geboten“ seien als charakteristisch nur das 7., 8. und 9. Gebot hier erwähnt, welche der Reihe nach lauten: „Für die Erhaltung der Republik sollst Du einstehen, selbst um den Preis von Deinem Gut und Blut. — Pfaffen und Könige sollst Du gleich Schlangengezücht fliehen und verfluchen. — Als guter Franzose sollst Du den 14. Juli (Bastillensest) festlich begehen und in Ehre halten.“

Niederlande.

Haag, 21. Juni. Der Prinz von Oranien ist heute 2 Uhr nachmittags gestorben. (Kronprinz der Niederlande Wilhelm Alexander Prinz von Oranien, geboren im Haag am 25. August 1851.) Mutmaßliche Thronfolgerin in den Niederlanden ist also nunmehr die am 31. August 1880 geborene Prinzessin Wilhelmine.

Rußland.

Warschau, 23. Juni. Seit Samstag abend ist die Weichsel um 16 Fuß gestiegen. Sämtliche an die Weichsel grenzenden Straßen und Hunderte von Dörfern stehen unter Wasser. Die noch unbeeendete Eisenbahnbrücke bei Zwangorod ist eingestürzt. Der Schaden ist bedeutend und das Wasser steigt noch.

Italien.

Rom, 23. Juni. In Pontremoli fand eine Explosion in der Pulverfabrik statt, bei welcher 30 Personen getötet und 17 schwer verwundet wurden.

Amerika.

Newyork, 19. Juni. Auf der Burlington and Missouri River Eisenbahn entgleiste heute ein Personenzug auf einer Brücke. Die Lokomotive blieb stehen, aber der größere Teil der Waggons stürzte von der Brücke herab, infolge dessen 30 Passagiere mehr oder weniger erheblich verletzt wurden. Eine Untersuchung des Geschehens ergab, daß die Schienen an der Stelle, wo das Unglück stattgefunden, von frevelhafter Hand gelockert worden waren.

(Vorher ein Amerikaner den Sonntag meckte.) In einem Newyorker Polizeigericht standen als Angeklagte zwei Burschen vor den Schranken, die am Sonntag in einer Schnapskneipe gezecht, dann Lärm gemacht, sich geprügelt und dem Wirt allerlei zerschlagen hatten. Ein Junge von etwa 12 Jahren war als Zeuge da. Er bezeugte, daß die Kauferei wirklich am Sonntage stattgefunden. „Woher“, fragte der Richter, weißt du denn, daß es gerade am Sonntag war?“ „Ei“, entgegnete der Junge, „weil der Wirt mich durch die Seitenthür einließ, als ich für meinen Vater Schnaps holte. Das thut er nur Sonntags.“

berück-
ste aus-
tet, daß
80-90
um Teil

är, daß
Bürger
trag ge-
und die
Bürgern
er Vor-
scheidene
ebe, Ein-
genheiten

as" mel-
odesfälle
gehalten
Freitag
In Mar-
am Vor-

Franiatte
linge un-
it "Ger-
empfo-
Gebete

aria fin-
hiet feist
eit. Die
ebenedeit
ist Dein
es Rechts

e, die ar-
und besser
Von den
nur das
der Reihe
blibt sollt
inem Gut
Du gleich
Als gu-
hüllenfeist)

Oranien
Kronprinz
von Ora-
Mut-
en ist also
ene Prin-

tag abend
mtliche an
nderte von
unbeendete
ärzt. Der
steigt noch.

fand eine
welcher 30
t wurden.

Burlington
heute ein
otioe blieb
ns stürzte
Passagiere
en. Eine
e Schienen
nden, von

ag merkte.)
n als An-
1, die am
Dann Lärm
llerlei zer-
12 Jahren
e Kauferei
er", fragte
am Sonn-
weil der
als ich für
ut er nur

Eine Maschine zum Abschneiden von Coupons ist eine gewiß zeitgemäße Erfindung, die aber leider nur wenigen Auserwählten zu Statten kommen wird. Ein geschickter Konstruktor hat dieselbe erfunden und soeben patentieren lassen. Diese Couponmaschine wird vielleicht die einzige Maschine sein, durch welche Arbeiter nicht um ihre Arbeit kommen werden!

(Schwurgericht Tübingen.) Die nunmehr an der Verkündtafel des Landgerichts angeschlagene Tagesordnung für die Sitzung des II. Quartals 1884 enthält nur 4 Fälle, nemlich: 1) Mittwoch den 25. Juni, vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen den verheir. Tagelöhner Phil. Fr. Hähler von Reussen, O.A. Nürtingen, wegen Meineids. 2) an demselben Tage, vorm. 10 Uhr: gegen den ledigen Fabrikarbeiter Paul König von Döbel, O.A. Reutenburg, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. 3) Donnerstag den 26. Juni vorm. 9 Uhr: gegen den ledigen Dienstknecht Christ. Cipper von Altdorf, O.A. Wöblingen, wegen desselben Verbrechen. 4) Freitag den 27. Juni, vorm. 9 Uhr: gegen den früheren Stützenspinner Anton Stemmler von Kottensburg wegen erschwerter Unterschlagung im Amte.

Handel & Verkehr.

(Konkursveräußerungen.) Christian Friedrich Kmitel, Bauer auf dem Abbader Hof, Gemeinde Verdrödingen. Die Ehefrau des Restaurateurs Ludwig Krieter in Großgartach. Friedrich Hall, Seilenspinner in Eulingen. Otto Bojeder, Kaufmann von Balingen.

Stuttgart, 23. Juni. (Landesproduktionsbörse.) Der heutige Umsatz war ziemlich belangreich, unsere Mühlen verließen sich mit alter Ware und thun gewiß gut daran. Gute Brotmehle sind gesucht und werden höher bezahlt. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayerischer 20 M 75 S bis 21 M, Weizen, amerikanischer 20 M 75 S, Chicago 20 M 75 S, russischer Sag. 19 M 50 S bis 20 M 50 S, russischer Njow. 18 M bis 18 M 25 S, Kernen 20 M 75 S.

Stuttgart, 23. Juni. (Medizbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 2075 Sacke als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 31 M 50 S bis 33 M, Nr. 1 29 M 50 S bis 30 M, Nr. 2 27 M bis 28 M 50 S, Nr. 3 25 M bis 26 M, Nr. 4 20 M bis 21 M 50 S. In ausländischen Mehlen kein Handel. Ueber 8 Tage fällt die Börse aus wegen des Bäderverbandtags in Gmünd.

Kirchheim, 24. Juni. Zweiter Markttag morgens. Gestern abend sehr lebhaft. wurde binnen einer Stunde mit 5-7% Abschlag gegen fernd verkauft.

Mün., 21. Juni. (Wollmarkt.) Dritter und letzter Markttag. Nachdem die Wollproduzenten sich entschlossen, ihre Forderungen entsprechend den Marktberichten von auswärts zu stellen, ging gestern das Geschäft überaus lebhaft und zwar so, daß binnen wenigen Stunden sämtliches Lager (4900 Ztr.) verkauft wurden. Die Preise stellten sich für A. bessere Bastardwolle 145-157 M, B. rauhe Bastardwolle 130-140 M, C. deutsche Wolle 110-115 M.

Berlin, 20. Juni. (Wollmarkt.) Sämtliche besseren Wollen, im Ganzen 10 000 Ztr., sind verkauft; ein Rest 8000 Ztr. liegt unverkauft. Vom Stadtlager sind bisher 20 000 Ztr. feine besonders IIIa und IIa verkauft. Bezahlt IIIa mit 171-183, IIa 165-171, Ia mit 153-162 M. Der Abschlag für feinste Sorten beträgt 8-9, feine 6-9 M., geringere Wollen 9-18 M.; ordinäre, die fest liegen, wurden bis zu 30 M weniger Geld erlassen.

Allerlei.

Man klagt soviel über schlechte Zeiten, die Steuern sollen unerträglich, die Börsensteuer sogar ruind sein. Und doch: Kaum der Sommer hat begonnen, Schwimmt die ganze Welt in Bonnen. Und es kommt die Zeit der Feste, Feitzüge, Ehrengäste.

Dier verkommen sich die Lehrer, Dort die Altkammergelehrer, Da die Turner, die Juristen, Dort die edlen Journalisten, Da die Schützen, die Poeten, Jene dort, die Leige kneten, Hier die Kellerer, dort die Schneider, Schäfer, Wiete und so weiter. Hier Anthropo-, Geo- logen, Dort die Dema-, Päda- gogen, Alpenklub und Feuerwehren, Jene, die Kammer lehren, Katholiken, Protestanten, Aerzte, Maler, Musikanten, Steno-, Typo-, Photo- graphen, Dienenzüchter und von Schafen; Advoakaten und Agrarier, Professoren, Proletariat — Und dazu noch all die Sporte — Kurz, es tagt an jedem Orte!

In den Wäldern aller Schichten, Wie viel gibt's da zu beröchten, Welch' ein Neden ohne Nosten! Welche Fälle von Loosen! Wie viel Föhnen, Schleifen, Bänder, Schwärze Fräde, Festgewänder, Festungstrauen, Blumenpenden Ruh die Menschheit jetzt verwenden! Welch' Geschirr von tausend Kädern, Und wie wimmelt's in den Bädern! Wie die Stände sich vermischen! Alles lebt in Sommerfrischen. Reist und fährt wie toll geworden, Der nach Oden, der nach Norden, Der nach Westen, der nach Süden, Tag und Nacht fort, ohn' Ermüden; Und doch hört man immer wieder, Daß der Handel liegt darnieder, Daß verkümmert das Gewerbe, Daß die Landwirtschaft verderbe — Kurz, trotz aller Fröhlichkeiten Jammert man von schlechten Zeiten. — (Konst. Ztg.)

Ein Herr in St. Johann hatte einen kranken Hund und wollte denselben aus der Welt schaffen. Er selbst aber konnte dem treuen Tiere kein Leid anthun und beauftragte deshalb einen Bergmann, ihm einen recht schweren Stein um den Hals zu binden und ihn zu erlösen, wo die Saar am tiefsten sei. „No“ — sagte der Bergmann — „da weiß ich was and'res, was viel fixer tot macht; wissen Sie, da haben wir Bergleut' die Dynamitpatronen; wo eine solche hinschlägt, da gibt's Fegen, als wenn der Blitz in eine alte Mauer fährt; der Hund soll gar nicht merken, wie er vom Leben kommt, ich werd's machen.“ Am nächsten Tage gehen die Drei aufs Land; der Bergmann mit einer Dynamitpatrone voraus, hinterher der betrübte Herr X und hinter diesem der treue, ahnungslose Phylax. Der Bergmann trifft einen alten Pfosten an, hält dort an, legt die Patrone hin und winkt dem Herrn X, heranzukommen. „s ist keine Gefahr, ich verliche mit dem Ding umzugehen. So, nun halten Sie den Hund fest, bis ich ihn an den Pfahl und ihm die Dynamitpatrone auf den Rücken gebunden habe; wenn ich dann die Zündschnur angebrannt habe, dauert's noch gerade

5 Minuten, dann gibt's einen Schlag und aus der Entfernung können Sie sehen, wie der Hund im Nu fast spurlos verschwunden ist.“ Gesagt, gethan. Der Hund wird angebunden, die Patrone auf seinem Rücken befestigt und die Zündschnur angebrannt. Darauf gehen die Beiden ein Stück Weges zurück. Phylax wird unruhig, er ist seinem Herrn so treu; wo der ist, muß er auch sein. Er springt mit voller Kraft vorwärts, der Strick rüttelt an dem alten Pfahl — noch ein verzweiflungsvoller Sprung . . . und der morsche Pfahl bricht ab! Phylax in heller Freude jagt auf seinen Herrn zu, wobei ihm die brennende Zündschnur hin- und herfährt. „Jetzt garantier' ich nicht“, schreit der Bergmann, „es kann jeden Augenblick losgehen!“ Damit lief er weg, als wenn der Gottseibeiuns ihn einfangen wollte. Der Herr natürlich hinterher, seine Füße berühren kaum den Boden; aber der getreue Phylax nahm auch alle seine Kräfte zusammen und galoppiert lustig mit; er dachte natürlich, sein guter Herr wolle mit ihm scherzen. Ueber Stock und Stein, über Feld und Wiesen ging's; Herr X ächzte wie eine schwindelnde Giterzuglokomotive; der Angstschweiß rinnt ihm über die Stirn; aber das Entsetzen spornte seine letzten Lebensgeister an — die Dynamitpatrone konnte jeden Augenblick losgehen; seine Haare standen wie Borsten aufrecht, Phylax hielt sich immer dicht an seinen Herrn . . . da, ein Gartenzaun; hilf, gütiger Himmel! In höchster Verzweiflung und mit einer Kraft, wie sie eben nur in hochkritischen Momenten sich zeigt, ersoht Herr X die Spitze des Zaunes, ein gewaltiger Sprung, er ist hinüber, gerettet. Er kann kaum noch atmen — Phylax sucht sich eine Stelle, um auch das Hindernis überwinden zu können . . . da — ein fürchterlicher Knall; Herr X fällt wie ein Sack um; ohnmächtig liegt er da. So fand ihn der Bergmann. Vom getreuen Phylax war seit nichts mehr zu sehen; er hatte einen schnellen Tod gehabt, aber Herr X war auch dem Tode nahe und hat, als der Bergmann ihn nach Hause geleitete, kein einziges Wort gesprochen. — (Hinausgegeben.) Frau: „Du bist, wie alle andern Männer, keine Bohne wert!“ — Mann: „Ja, das merk' ich an meinem Kaffee!“

Rätsel.

Wahrheit — Einheit — alles beides kann nach Deinem Wunsch ich sein — Wollte mir in beiden Fällen mir den rechten Kopf verleihe'n. Bin ich Wahrheit, ach wie werd' ich von so Manchem maltrahiert, Der da glaubt, er hab' den Gipfel des Barnabasses okkupiert. Und am Ende haßt, o Freundchen, Du Dich selbst mit mir verachtet? Daß nur dann der gute Schiller Dir im Grabe nicht noch sucht! Jetzt als Einheit hab' denselben Klang wie vorhin ich genau, Richtig mich zu konstruieren, ist indeß Geschäft der Frau; Leider schnelet vielen Frauen dieses Lepi're nicht modern, Und von diesem — lästigen Worte halten sie sich möglichst fern; Aber als Plural hat manche Schöne mich schon fabriziert Und darob den Reckenenten bis zu Thränen fast gerührt! Herausgegeben von C. Heintel, vormals Raaf. Verlag der G. W. Keller'schen Buchhandlung in Nagold.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold. Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein. Gansefest betreffend.

In der gestern in Neuenbürg stattgehabten Sitzung des Ausschusses des landwirtschaftlichen X. Gauverbandes ist beschloffen worden, am Samstag den 20. September d. J. ein landwirtschaftliches Gansefest mit Rindvieh-, Schweine-, Bienen- und Obst-Ausstellung in Verbindung mit Ausstellung landwirtschaftlicher Gerätschaften in der Oberamtsstadt Nagold abzuhalten, was vorläufig zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Den 25. Juni 1884. Vorstand des landw. Bezirks-Vereins: G ü n t n e r.

Nagold. 9 Stück sehr schöne Milchschweine verkauft

Samstag den 28. Juni, vormittags 9 Uhr, Fritz Wagner, Schuhmacher.



America.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag direct nach

Newyork & Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl. M. 260-380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 80.

Man wende sich an von der Becke & Marsily in Antwerpen oder E. W. Koch in Heilbronn und Schmidt & Dhlmann in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten Gustav Keller in Nagold.

Der Calwer Hausfreund Unterhaltungs- & Anzeigebblatt.

Preis vierteljährlich nur 95 Pf. Der „Calwer Hausfreund“ erscheint wöchentlich zwei Mal und bietet nicht nur durch „Tagesneuigkeiten“, „Gemeinnütziges“, „landw. und gewerb. Artikel“, „Handel und Verkehr“ reichhaltigen Stoff, sondern ist auch ein sehr billiges Organ zum Infertieren. Bestellungen werden von allen Postanstalten entgegengenommen.

Nagold. Zur gefälligen Beachtung.



Ich habe am hiesigen Plage ein Korbwaren-Lager errichtet. Dasselbe ist in allen Sorten hübsch sortiert in praktischen, sowie die neuesten Sachen was diese Branche bietet, weshalb ich jedermann zur gefäll. Abnahme bestens einlade und sichere gute Bedienung und billige Preise zu.

C. Heintel, Hirschstraße, vormals Raaf.

Nagold. Kunstmehl

in allen Sorten empfiehlt in guter, backfähiger Ware bei billigen Preisen Gustav Keller.



Haiterbach.
Spar- & Vorschussbank
Haiterbach

eingetragene Genossenschaft.
 Am Sonntag den 29. Juni 1884, nachm. um 3 Uhr,
 wird die ordentliche jährliche
Generalversammlung
 im Gasthaus zum „Lamm“ dahier abgehalten.

- Tagesordnung:
- 1) Publikation des Rechenschaftsberichts pro 1883 und Entlastung des Vorstands und Verwaltungsrats;
 - 2) Wahl des Kassiers und der Kontrolle-Kommission;
 - 3) Ersatzwahl des Schriftführers für den verst. Schriftführer Rapp.

Hiezu sind deren Mitglieder freundlichst eingeladen und wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Haiterbach, den 23. Juni 1884.

Vorstand. **Verwaltungsrat.**

Abonnements-Einladung.

Die „Deutsche Reichspost“

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 J monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M 65 J. Sie ist also eines der billigsten Blätter.

Ihr Inhalt ist reichhaltig und interessant. Als völlig unabhängiges Blatt kämpft die „Deutsche Reichspost“ für die Wohlfahrt des deutschen Volkes, sie bekämpft bestreben den Schwindel im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freibeiten, welche von gewissen Seiten gegen das Volkwohl mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhaft ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.

Mit Leitartikeln, täglichen Rundschau, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w., bietet die „Deutsche Reichspost“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgendwie verlangen kann.

Die „Deutsche Reichspost“ wird wegen ihres interessanten Inhaltes und ihrer frischen und, wo es nötig, schneidigen Schreibweise auch von ihren politischen Gegnern eifrig gelesen, denn zum ernstlichen Nachdenken über unsere öffentlichen Zustände, unter welchen so viele Tausende leiden, wird jedermann durch das Lesen der „Deutschen Reichspost“ veranlaßt.

Verdolge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichs-Post“ auch vorzüglich zu Insertionen aller Art (unfittliche und Schwindelannoncen ausgenommen).

Probeblätter werden auf Wunsch kostenfrei übersandt.

Zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichspost“ ladet daher höflichst ein

Stuttgart, im Juni 1884.

Expedition der „Deutschen Reichspost.“

Der verehrl. Einwohnerschaft der Stadt Nagold und Umgegend beehre ich mich hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das

photogr. Atelier

des Hrn. Holländer als Filiale pachtweise übernommen habe und von Zeit zu Zeit zur Aufnahme von Bildern nach dort kommen werde; erstmals **Sonntag den 6. Juli** und die folgenden Tage. Anmeldungen nimmt entgegen Frau Holländer und die Redaktion.

Gute und gelungene Bilder und billige Preise werden zugesichert.
 Reutlingen, 13. Juni 1884.
 Hochachtungsvoll

Otto Lauer.

Ebhaußen.
 Einen wohlherzogenen

Zungen

nimmt in die Lehre
 Johs. Schilling,
 Schuhmacher.

Oberjettingen.

Anzeige.

Dem geehrten Publikum diene zur gefälligen Kenntnissnahme, dass ich von meinem Lehrkurs wieder zurückgekehrt bin.

R. Frölich,

prakt. Heilgeh. & Homöopath.

M. 1600

sind gegen gute Sicherheit auszuleihen.
 Näheres durch

Gottlob Knodel.

Nagold.

Neue holländische

Häringe

in bester Qualität empfiehlt
 Hch. Gauss.

Auflage 5000. **Einladung zum Abonnement** Inserate von bestem Erfolg.

auf die **Schwarzw. Kreis-Zeitung**

mit dem jeden Sonntag erscheinenden

Unterhaltungsblatte.

Die Kreiszeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags jeden Tag und kostet durch die Austräger bezogen 40 J monatlich, durch die Post innerhalb des Oberamtsbezirks 1/4jährlich M 1.20, auswärts mit dem Postzuschlage M 1.40.

Was bietet die Kreiszeitung?

Zahlreiche Leitartikel, in welchen die wichtigsten Zeitfragen in populärer, allgemein verständlicher Weise besprochen werden; eine politische Uebersicht, welche jeden Tag in gedrängter Kürze über die politischen Ereignisse des In- und Auslandes berichtet. Reichstags- und Kammerberichte, Telegramme, Korrespondenzen von Nah und Fern, eine gut unterrichtete Stadt- und Landpost u. Den Bewegungen des Handels- und Verkehrslebens wird durch ausführliche Markt-, Schranken-, Börsen- und Coursberichte u. Rechnung getragen. Beim Jahres-schlusse erhalten die Abonnenten einen schön ausgestatteten Wandkalender gratis.

Das Unterhaltungsblatt

bietet sorgfältig gewählte Erzählungen und Romane der beliebtesten Autoren, sowie sonstigen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung.

In Folge ihrer Reichhaltigkeit und billigen Preises von nur 40 J monatlich, ist die Kreiszeitung das billigste Blatt weit und breit und laden wir zu zahlreichem Abonnement auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal freundlichst ein.

Probenummern stehen zu Diensten.

Reutlingen.

Redaktion u. Expedition
 der Schwarzwälder Kreiszeitung.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon



Das erfrischende Getränk in einem Glas, ohne Wasser zu und wünschenswert bei jeder Gelegenheit zu Glas Brause-Limonade-Bonbon

mit Citraus-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgossen mit Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbetriebsarten, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Säulen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanftes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
 „ „ 5 „ 0 „ 55 „
 „ „ 25 „ 0 „ 60 „
 (in obigen Preisen-Arten assortirt)

Für Export außer deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chinesis., französisch. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Verschreibung mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Stuttgart.
 Der Unterzeichnete verkauft

2 Pferde,

ein 3jähriges und ein älteres, beide gut und zu jedem Fuhrwerk tauglich, und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden oder tauscht er solche gegen ein Stück Vieh ein.
 Johannes Dengler, Metzger.

Brief- und Geld-Konvert
 bei G. W. Jaiser.

Pferde-, Vieh- und Wagen-Verkauf.

Hirchwart H e n n e
 in Windersbach verkauft
 Dienstag den 1. Juli,
 mittags 1 Uhr,
 2 gute Zugpferde, ein Braun und 1 Schimmelwallach, letzterer 5jährig, 3 Kälbinnen, sowie zwei starke aufgemachte

W ä g e n.

Liebhaber werden freundlich eingeladen.

In der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung ist vorrätig:

Geographischer Inhalt des Lesebuchs für die evang. Volksschulen Württembergs. Bearbeitet v. Friedr. Wagner, Schullehrer in Stuttgart. Schüler-Ausgabe 10 J, Lehrer-Ausgabe 50 J.

Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. Separatabdruck aus der amtlichen Ausgabe von Regeln und Wörterverzeichnis. Preis 10 J.

Sammlung von Aufgaben bei niederen Dienstprüfungen im Departement des Inneren. Preis M 1.

Nagold.
Mädchen-Schultaschen

bei G. W. Jaiser.

Frucht-Preise:
 Calw, den 21. Juni 1884.

Dinkel alter	7 50	7 39	7 30
Daber alter	8 20	8 02	7 80
Bohnen	—	8 60	—

Tübingen, den 20. Juni 1884.

Dinkel	7 68	7 48	7 29
Daber	7 95	7 85	7 76
Mischung	—	9 80	—
Walzen	—	10	—
Berke	—	8 99	—
Bohnen	—	7 50	—